DIE SELTSAMEN ABENTEUER DES MR. WEST IM LANDE DER BOLSCHEWIKI

Sowjetunion 1924/SW/russische Zwischentitel, dt. UT/
77 Min./Stummfilm

Auch wenn man beim sowjetischen Stummfilm nicht als allererstes an Komödien denken mag, so ist **DIE SELTSAMEN ABENTEUER DES MR. WEST IM LANDE DER BOLSCHEWIKI** ein echter Stummfilmklassiker. Lev Kulešovs berühmteste Filmarbeit ist eine Art Westernkomödie auf russischem Boden, in der der Vorzeigeamerikaner John West, der in seinem Aussehen mehr als dezent an SPEEDY-Darsteller Harold Lloyd erinnert, in die Sowjetunion reist und dort – ganz wie der Titel besagt –verschiedene Abenteuer erlebt.

Live vertont durch das Jazz-Ensemble
Küspert & Kollegen.

Even if the very first thing that comes to mind when thinking of Soviet silent films is not comedy, **DIE SELTSAMEN ABENTEUER DES MR. WEST IM LANDE DER BOLSCHEWIKI** is a true silent classic. Lev Kulešov's most famous film work is a kind of Western comedy on Russian soil, in which the model American John West, whose appearance is more than discreetly reminiscent of SPEEDY actor Harold Lloyd, travels to the Soviet Union and has various adventures there - just as the title says.

Live set to music by the jazz ensemble
Küspert & Kollegen.

Foto: Sammlung Österreichisches Filmmuseum

REGIE
Lev Kulešov
KAMERA
Aleksandr Levickij
DREHBUCH
Nikolaj Asseev
SCHNITT
Aleksandr Levickij
DARSTELLER
Porfirij Podobed,
Boris Barnet,
Vsewolod Pudovkin,
Aleksandra Chochlova,
Sergej Komarov,
Leonid Obolenskij,
Vera Lopatina,
Andrej Gortčilin
PRODUKTION
Goskino
KONTAKT
Österreichisches
Filmmuseum,
Raoul Schmidt
r.schmidt@filmmuseum.at

EIN PAAR FRAGEN AN ... **WERNER KÜSPERT**

Lieber Werner, du bist gebürtiger Wunsiedler, aber mittlerweile auf den Jazz-Bühnen der ganzen Welt zuhause. Stell dich doch einmal kurz vor.

Mit der Gitarre habe ich recht spät angefangen, erst mit 14 hatte ich meine ersten Unterrichtsstunden. Ziemlich schnell hatte ich dann schon meine Liebe zum Jazz entdeckt, bald gab es die ersten Bands und Auftritte im Fichtelgebirge. Nach dem Abi wusste ich erst mal nicht so recht, wie es weitergehen sollte, deswegen zog ich nach Würzburg zum Studium der Betriebswirtschaftslehre, ohne wirkliches Interesse an diesem Fach. Dieses Studium habe ich nach ein paar Semestern sozusagen erfolgreich abgebrochen, gab endlich meiner Leidenschaft nach und wechselte an die Musikhochschule. Zu dieser Zeit tat ich es meinem Bruder Michael gleich und gründete auch ein Festival. Das Jazzfestival Würzburg, dessen künstlerischer Leiter ich über zwanzig Jahre war, gibt es nun schon seit 36 Jahren. Meinen Lebensunterhalt bestreite ich als freiberuflicher Musiker und Lehrer.

2014 ist dein Bruder Michael, einer der Gründer der Grenzland-Filmtage, verstorben. Was kannst du uns über die Zeit der Festivalgründung erzählen?

In Wunsiedel gab es ein Jugendzentrum, den „Goetheschuppen", das war die Keimzelle der Grenzland-Filmtage. Das erste Filmfestival fand dort statt, in sehr kleinem Rahmen. Schon im nächsten Jahr ging es in einen größeren Saal in Alexandersbad; ich kann mich noch genau an zwei eindrucksvolle Filme erinnern. Der eine war ein Konzertmitschnitt der Band „Yes" und der andere ein Dokumentarfilm über die qualvolle Massenaufzucht von Hühnern mit dem Titel „Die Ramme". Ein Thema, für das es damals noch keine Aufmerksamkeit gab. Nach zwei oder drei Jahren war der Umzug nach Selb ins Kino-Center, alles wurde wesentlich größer und professioneller. Das war die Zeit, als ich auch mitarbeiten durfte: an den Festivaltagen als Kartenabreißer und Gästebetreuer, in der Vorbereitungszeit als Bürohelfer. Für mich war das wahnsinnig interessant und aufregend, mit so vielen berühmten Leuten aus dem Filmgeschäft zu tun zu haben (wenn auch nur am Rande). Für einige Mitarbeiter bzw. Initiatoren waren die Grenzland-Filmtage das Sprungbrett zur beruflichen Tätigkeit im Filmgeschäft. Mein Bruder z.B. ging nach ein paar Jahren nach Berlin und wurde Filmemacher, Reinhold Schöffel ist in leitender Funktion beim Bundesverband Jugend und Film tätig.

Du hast auch selbst in den Anfangsjahren des Festivals bei den Grenzland-Filmtagen mitgearbeitet. Welche Anekdoten aus dieser Zeit sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Ich kann mich noch gut an einen Filmtagegast erinnern, der über mehrere Jahre immer am Sonntagvormittag ganz selbstverständlich zur ersten Vorstellung im Schlafanzug kam, während der Vorstellung schlief und dann wieder im Nachtkostüm von dannen ging. Der sehr familiäre Charakter der Filmtage war wohl sehr inspirierend...

Bei den diesjährigen 45. Grenzland-Filmtagen wirst du auch wieder aktiv involviert sein. Am Samstagabend können die Zuschauer sich auf ein Stummfilmkonzert mit dem Jazz-Ensemble „Küspert und Kollegen" freuen. Was bedeutet es für dich, dieses Jahr wieder ein Teil des Festivals zu sein?

Für mich ist das schlicht und einfach großartig. Da kommen mehrere Dinge zusammen. Natürlich ist es besonders schön, in der Heimat meine Arbeit vorstellen zu dürfen und das in einem Theater, in dem ich als junger Mann so legendäre Jazzmusiker wie Archie Shepp, Barney Kessel, Dollar Brand und viele andere, erleben durfte. Ich saß da mit offenem Mund und war oft viele Tage von diesen Konzerten beseelt; dass ich nun die Ehre bekomme, selbst auf dieser Bühne zu stehen und einen eigenen Beitrag zu den geliebten Grenzlandfilmtagen beisteuern darf, das ist für mich ein Traum.

Was ist ein Stummfilmkonzert und worauf kann man sich bei einem Konzert von „Küspert und Kollegen" als Besucher besonders freuen?

Der Begriff „Stummfilmkonzert" ist vielleicht etwas irreführend, genau genommen ist es kein Konzert, sondern es wird ein Film gezeigt, den wir live mit unserer Musik begleiten. Das Besondere daran ist, dass ein Teil der Musik just erst im Moment der Aufführung entsteht (und damit auch nicht reproduzierbar ist) - unsere Aufführungen sind also im wahrsten Sinne des Wortes einmalig. Ich habe nicht nur komplette Stücke geschrieben, sondern auch relativ komplexe Strukturen geschaffen, innerhalb derer sich die Musiker improvisatorisch bewegen, in Interaktion zueinander treten und auf die Bilder reagieren bzw. Bild- und Filmsequenzen musikalisch vorbereiten. Der Aspekt der Improvisation birgt immer auch ein gewisses Risiko, und gerade darum ist jede Aufführung für uns immer ungeheuer spannend – wir hoffen, das sich dieses Spannung

auch auf unser Publikum überträgt.
Durch die vielen Reisen und Aufführungen kennen wir vier Musiker uns sehr gut und verstehen uns auf der Bühne blind, das ist eine wunderbare Voraussetzung, wenn man gemeinsam vor der Leinwand im Dunklen sitzt. Bastian, Dietmar und Till sind phantastische Musiker; für mich ist diese Besetzung ein echter Glücksfall.

Ihr vertont bei den 45. Grenzland-Filmtagen zum ersten Mal den Film „Die seltsamen Abenteuer des Mr. West im Lande der Bolschewiki". Was war bei diesem Film für euch Musiker die größte Herausforderung?

Jedes neue Stummfilm-Projekt ist an sich eine Herausforderung. Das beginnt damit, dass ich nachträglich eine Art Drehbuch schreiben muss, also ein Skript mit Timecode. Das ist eine recht zeitaufwendige Sache, aber allein dadurch muss ich mich so intensiv mit dem Film auseinandersetzen, dass ich nach der Fertigstellung des Skriptes den Film quasi auswendig kenne. Bei den Vorbereitungen zu dem aktuellen Projekt war es mir wichtig zu verstehen, wie die damaligen politischen Verhältnisse in der Sowjetunion, in der gerade zu Ende gehenden Lenin-Ära, waren.
Der andere Aspekt ist natürlich die Komposition, das Austarieren von festen kompositorischen Elementen und Strukturen für die Improvisation. Mir geht es beim Komponieren darum, den Bildern Zeit und Raum zu geben, die Musik nicht zu sehr in den Vordergrund zu spielen. Stille ist ein Element, das heutzutage gerne etwas vernachlässigt wird.

Vielen Dank!